

KURZBERICHT

---

Forum Strombau- und  
Sedimentmanagement Tideelbe

Informationssitzung am 15.03.2016

---

# Tagesordnung

## Forum Strombau- und Sedimentmanagement Informationssitzung am 15. März 2016

---

**Ort:** Behörde für Umwelt und Energie, Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg  
**Sitzungsdauer:** 10.00 – 13.00 Uhr  
**Moderation:** Ralf Eggert, IFOK GmbH

### Was

#### TOP 1 Begrüßung

#### TOP 2 Einführung und Rückblick

- Rückblick auf das Dialogforum und die letzten Monate

#### TOP 3 Sedimentmanagement: Sedimentaustrag und Schadstoffsanierung

- Veränderte Unterhaltungsstrategie
  - Empfehlungen des Dialogforums
  - Auswertung der Fachbehörden
  - Geplante Verbringung von Sedimenten zu „Tonne E3“
- Sanierungsprojekte im Elbe-Einzugsgebiet

#### TOP 4 Strombau: Zukünftige Zusammenarbeit an der Tideelbe

- Stand der Planungen zur zukünftigen Kooperationsstruktur („Ästuarpartnerschaft“)

#### TOP 5 Verschiedenes

#### TOP 6 Ausblick

### Wer

- *Wolfgang Michael Pollmann, Behörde für Umwelt und Energie*
- *Dr. Rolf Bösinger, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation*

- *Prof. Dr.-Ing. Hans-Heinrich Witte, vertreten durch Herrn Karsten Thode, Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt*

- *Ralf Eggert, IFOK*

- *Karsten Thode, WSV*
- *Claudia Flecken, HPA*

- *Manfred Meine, HPA*

- *Teilnehmende, Moderation*

- *Ralf Eggert, IFOK*

*Anschließend: Gemeinsames Mittagessen*

## Kurzbericht

Wolfgang Michael Pollmann, Staatsrat der Behörde für Umwelt und Energie, und Dr. Rolf Böisinger, Staatsrat der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, begrüßten die Teilnehmenden seitens der Stadt Hamburg zur Informationssitzung des Forums Strombau- und Sedimentmanagement. Sie bedankten sich bei den Teilnehmenden für den konstruktiv geführten Dialog im Forum und nannten die Priorisierung möglicher Strombau-Maßnahmen als die nächste große Aufgabe.

Seitens der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt (GWDS) begrüßte Karsten Thode für den Präsidenten der GWDS, Prof. Dr.-Ing. Hans-Heinrich Witte, der sich wegen eines übergeordneten Termins in Berlin entschuldigen ließ. Als einer der beiden Ausrichter des Dialogforums betonte er das große Interesse des Bundes an einer nachhaltigen Entwicklung der Tideelbe.

In einem gemeinsamen Vortrag gaben Karsten Thode und Claudia Flecken (HPA) einen Überblick über den aktuellen Stand auf den Handlungsfeldern Unterhaltung und Schadstoffentfrachtung. Herr Thode beschrieb das Vorgehen zur Ermittlung einer Vorzugsoption für die Verbringung von Feinsedimentüberschüssen aus dem inneren Ästuar. Die Fachbehörden der Länder (SH, NI, HH) sowie die Unterhaltenden (HPA, WSV) hatten die Ergebnisse des Dialogforums ausgewertet und mit weiteren Informationen zu möglichen Umweltauswirkungen ergänzt. Die Gesamtbewertung der Optionen durch die Fachbehörden basierte auf den Detailbewertungen der Bereiche „Umweltauswirkungen“ und „Betroffenheiten in der Region“. Aus der resultierenden Gesamtbewertung ergab sich als Vorzugsoption für überschüssiges Feinsediment aus dem Hamburger Bereich das Schlickfallgebiet in der Nordsee.

Claudia Flecken (HPA) stellte im Folgenden die Eckpunkte für die Verbringung von frischen Elbsedimenten aus Hamburg in das Schlickfallgebiet in der Nordsee bei Tonne E3 vor:

- Die Austragssedimente stammen aus dem Bereich der Bundeswasserstraße (Delegationsstrecke) sowie den Landeshafengewässern (Hafenbecken und -zufahrten).
- Der Austrag soll im Regelfall 1 - 2 Mio. m<sup>3</sup>/a betragen, max. 3 Mio. m<sup>3</sup>/a.
- Vor der Verbringung wird das Hamburger Baggergut regelmäßig auf Schadstoffgehalte überprüft (Freigabeuntersuchung). Dies gilt für die Bundeswasserstraße ebenso wie für die Landeshafengewässer. Die Ergebnisse der Freigabeuntersuchungen werden auf der HPA-Website veröffentlicht.
- Die Belastung des zukünftig für die Verbringung vorgesehenen Baggerguts wird nicht höher sein als die des bisher ins Schlickfallgebiet zu „Tonne E3“ verbrachten Sediments. Die Beweislast liegt bei der HPA und wird über die Freigabeuntersuchungen nach GÜBAK nachgewiesen.
- Die auszutragenden Feinsedimente sind frisch sedimentiert und nicht älter als ein Jahr.
- Die Verbringung soll ganzjährig erfolgen. Als Schwerpunkt für die Verbringaktivitäten gilt der Zeitraum von Juni bis September.
- Das bestehende Klappfeld wird in westlicher Richtung um bis zu drei weitere Klappfelder zu je 400 x 400 m erweitert, der Verbringbereich nimmt eine Fläche von rd. 10 km<sup>2</sup> ein. Dieser Bereich macht ca. 1,4% des Schlickfallgebiets aus.
- Trübungsflotten können an der Verklappstelle über vier bis fünf Stunden und bis zu max. 8 km verfolgt werden. Schutzgebiete, Nationalparks und Wattenbereiche werden demnach nicht beeinträchtigt. Es wird nach Einschätzung der HPA zu keiner Verschlechterung des Zustands der deutschen Nordsee nach MSRL oder des Küstengewässers Elbe nach WRRL kommen.

- Das umfangreiche Monitoring-Programm an der Verbringungsstelle, im Umkreis sowie an den Küsten wird fortgeführt. Das Raster der Proben am Herkunfts- und Verbringort sowie das Messstellennetz werden sinnvoll ergänzt.
- Die HPA wird im Rahmen der zukünftigen Kooperationsstruktur („Ästuarpartnerschaft“) regelmäßig über den aktuellen Stand des Umwelt-Monitorings berichten. Außerdem bietet die HPA an, die geplante Verbringung von Sedimenten bei „Tonne E3“ auch in den Regionen zu erläutern und Fragen zu beantworten.

Zudem erläuterte Claudia Flecken den aktuellen Stand im Bereich der Schadstoffentfrachtung:

- Hamburg setzt die Behandlung und Deponierung hoch belasteter Sedimente fort. Dafür stehen aktuell zwei Deponien zur Verfügung. Zugleich wird eine Reduzierung der an Land zu deponierenden Mengen angestrebt und weiterhin aktiv neue Strategien der Verwertung gesucht.
- Hamburg hat das Projekt ELSA (Schadstoffsanierung Elbsedimente) um sechs Jahre bis 2021 verlängert – ausgestattet mit 11 Mio. € für Projektfinanzierungen.
- Im Fokus der Arbeit von ELSA steht aktuell ein Projekt zur Räumung von belasteten Sedimenten und der daran anschließenden Bewirtschaftung an den Staustufen der Saale, das das Land Sachsen-Anhalt federführend mit Unterstützung von BfG und ELSA umsetzen möchte.
- Hamburg steht über die IKSE im regelmäßigen Austausch mit den tschechischen Wasserwirtschaftsbetrieben und bietet fachliches sowie technisches Know-how und finanzielle Unterstützung für Sanierungsprojekte an.
- Ziel ist, dass die Elbsedimente bis 2027 durchgehend eine gute stoffliche und mengenmäßige Qualität aufweisen und im System verbleiben können. Bis 2021 sollen die Sanierungsmaßnahmen im gesamten Elbe-Einzugsgebiet Wirkung zeigen und sich die Anzahl der Überschreitungen des oberen Schwellenwerts deutlich verringern.

Die anschließende Diskussion ergab die folgenden zentralen Ergebnisse:

- Der Monitoringbericht zur Verbringung von Sedimenten bei Tonne E3 für das Jahr 2014 wird in Kürze veröffentlicht.
- Der Begriff des Sedimentüberschusses ergibt sich aus der Betrachtung der heutigen Geometrie des Flusses. Demnach sind im inneren Ästuar der Tideelbe regelmäßig zu viele statt zu wenig Feinsedimente vorhanden - eingetragen sowohl von See als auch vom Oberstrom.
- Mit Schadstoffen belastete Feinsedimente erreichen die Tideelbe zu ca. 90 % aus dem Oberstrom. Aber auch im Hamburger Gebiet gibt es noch Schadstoffdeposits, die saniert werden müssen. Ältere und stärker belastete Sedimente werden in Hamburg deshalb weiterhin an Land behandelt und entsorgt. Die Entsorgung an Land stellt keine Alternative für die Verbringung von Sedimenten im Gewässer dar, sondern ist eine Ergänzung der Unterhaltung.
- Eine geschlossene Bilanzierung von Schadstofffrachten ist in der Tideelbe aufgrund des offendynamischen Flusssystemes nicht möglich.
- Die Wellhornschncke wird im Rahmen des Monitorings getestet, weil sie sich anders als Krabben und Fische nicht aus dem Gebiet bewegen. Sie ist damit ein geeigneter Indikator.
- Die Sedimente verdriften je nach Gezeitenstrom in Richtung Nord-West oder Süd-Ost.
- Die Verbringung soll künftig ganzjährig mit einem Schwerpunkt auf den Monaten Juni bis September erfolgen.
- Die HPA bietet an, Interessierte detaillierter über das bestehende und das zukünftige Monitoring-Programm zu informieren. Insbesondere der Fischereiverband möchte seinen Sachverstand in das Programm einfließen lassen.
- Die HPA ist im regelmäßigen Austausch mit anderen Häfen und Behörden in Europa, um die eigene Sedimentmanagementstrategie abzugleichen und weiterzuentwickeln.

- Die HPA plant nicht die Anschaffung eigener Hopperbagger, da dies für HPA nicht wirtschaftlich ist. Die Geräte (und die Besatzung) werden nicht dauerhaft benötigt, müssten also auch zu Standzeiten bezahlt werden. Zudem werden je nach Zweck verschiedene Spezialschiffe mit unterschiedlichen Laderaumkapazitäten eingesetzt. Es ist daher günstiger und international üblich, die Leistungen über Ausschreibungen auf dem Markt einzukaufen.
- Die Auswahl der Akteure für die Öffentlichkeitsbeteiligung bezüglich der Antragsunterlagen erfolgte seitens der Genehmigungsbehörde nach regionaler Betroffenheit.
- Es wurde von einzelnen Teilnehmern hinterfragt, ob durch die Maßnahme eine Verschlechterung des Zustands der Nordsee nach MSRL sowie des Küstenmeers Elbe nach WRRL hervorgerufen wird. Aus Sicht der Antragstellerin HPA und des MELUR tritt keine solche Verschlechterung ein – allein schon aufgrund der Größe des zu betrachtenden Wasserkörpers.
- Die Wahrscheinlichkeit, dass Ufererosionen – etwa im Bereich Bunthaus/Heuckenlock – einen merklichen Beitrag zum Sedimentaufkommen beisteuern, wird als gering bewertet.

Manfred Meine stellte den Teilnehmenden den aktuellen Stand der Überlegungen zur künftigen Kooperationsstruktur entlang der Tideelbe („Ästuarpartnerschaft“) vor:

- Im Dialogforum wurden 23 Maßnahmen betrachtet, von denen 9 nach einer Erstbewertung für eine bevorzugte Betrachtung in einem Anschlussprozess vorgeschlagen wurden.
- Im Rahmen dieses Anschlussprozesses (Arbeitstitel „Ästuarpartnerschaft“) soll der Dialog fortgesetzt und die Zusammenarbeit der drei Bundesländer, des Bundes und der bereits im Dialogforum involvierten Interessenvertretergruppen zur nachhaltigen Entwicklung der Tideelbe institutionalisiert werden. Zudem sollen ggf. weitere wichtige Stakeholder eingebunden werden können.
- Neben der strombaulichen Bewertung sollen auch nutzerorientierte und gesellschaftliche Belange sowie ökologische Aspekte offen eingebracht werden können. Ziel sei eine Priorisierung der Maßnahmen.
- Als Trägerorganisation für diesen Prozess ist eine gemeinnützige GmbH geplant, die durch eine Geschäftsstelle vertreten ist. Für die Steuerung der inhaltlichen Arbeit wird die Einrichtung eines arbeitsfähigen Kuratoriums ( $\leq 12$  Personen) aus Vertretern aller Gruppen vorgeschlagen, welches die verschiedenen Interessen vertritt und die strategische Arbeit leistet. Für die Detailarbeit wird die Einrichtung verschiedener Fach-Arbeitsgruppen (AGs) vorgeschlagen, zu denen alle interessierten bzw. ggf. von Einzelmaßnahmen betroffenen Interessensvertreter eingeladen sind. Die AGs sollen die Maßnahmenvorschläge konkretisieren, bewerten und priorisieren, ggf. unter Hinzuziehung externen Sachverständigen. Im Plenum sollen alle interessierten Interessensvertreter 1-2 Mal jährlich zusammenkommen, um (Zwischen-)Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen zu diskutieren und zu bewerten.
- Die Stakeholdergruppen werden in Kürze durch die IFOK hinsichtlich ihrer Erwartungen und Hinweise zur Ausgestaltung der zukünftigen Zusammenarbeit angesprochen.

Die anschließende Diskussion ergab die folgenden zentralen Ergebnisse:

- Ein zentraler Punkt in der Eckpunktevereinbarung zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg ist es, den Fortschritt im Bereich Strombau im Sinne der Transparenz jährlich darzulegen.
- Hamburg garantiert eine Sockelfinanzierung von bis zu 500.000 €/a für vier Jahre. Die Fortsetzung darüber hinaus ist vom Ergebnis einer Evaluation des Prozesses abhängig zu machen.
- Die Finanzierung deckt im Wesentlichen die Kosten für die Geschäftsstelle, für die Durchführung von Veranstaltungen und Sitzungen sowie für Moderation und externe Expertise ab. Konkrete Untersuchungen können darüber hinaus bei Bedarf von den zuständigen Institutionen separat beauftragt werden.

- Die finanzielle Alimentierung der Teilnahme der Umweltverbände durch die Ästuarpartnerschaft ist nicht vorgesehen.
- Aus dem Teilnehmerkreis wird der Wunsch geäußert, dass sich die beiden anderen Bundesländer ebenfalls an der Finanzierung beteiligen.
- Niedersachsen wird sich zur Teilnahme noch befinden. SH und der Bund (letzterer vertreten durch die GDWS) haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.
- Um die Erwartungen der verschiedenen Akteure zusammenzutragen, werden in Kürze bilaterale Gespräche mit IFOK geführt. Als zentrale Themen wurden bei der Sitzung bereits die Fragen nach dem Endprodukt, nach dessen Verbindlichkeit, dem Zusammenspiel der genannten Gremien und den konkreten Zielen der weiteren Zusammenarbeit gestellt. Zudem sei zu überlegen, in welcher Form neben dem Strombau auch weitere Aspekte berücksichtigt werden können.
- Die HPA kann auch zukünftig nicht auf eine wettbewerbsorientierte Entwicklung des Hafens unter möglichst effektiver Nutzung der aufwendigen öffentlichen Infrastruktur verzichten. In Einzelfällen kann dazu die (Teil-)Verfüllung von Hafenbecken im Zuge von Umstrukturierungen dazugehören. Deren potenzielle Auswirkungen auf die Hydromorphologie der Elbe und insbesondere auf die Sedimentdynamik werden künftig intensiver in die Abwägung einfließen.

Im Rahmen der Sitzung informierte Karsten Thode (WSV) über eine aktuelle Anpassung der Baggerunterhaltung im Bereich der WSV, um auf die Fintenlaichzeit (15. April - 30. Juni) besser Rücksicht nehmen zu können. Im Interesse des Fintenschutzes soll in dieser Zeit nach Möglichkeit auf Unterhaltungsbaggerungen zwischen dem Mühlenberger Loch und der Schwingemündung verzichtet werden. Vor dem o.a. Zeitraum ist daher aktuell eine Vorratsbaggerung in diesem Bereich vorgesehen. Dabei handelt es sich um temporär und lokal begrenzte Überbaggerungen, die keine Verbesserung der Schiffbarkeit zum Ziel haben und auch faktisch nicht bedeuten.

Ergänzend stellte Herbert Nix (Rettet die Elbe e.V.) seine Betrachtung zu Vorratsbaggerung im Hamburger Hafen vor. Demnach gebe es Übertiefen von bis zu 2,50 m auf einer Fläche von 0,8 km<sup>2</sup>, somit 80ha. Herr Nix erbittet zukünftig von der HPA bei solchen Themen mehr Transparenz.

### **Ihr Ansprechpartner für Fragen und Rückmeldungen:**

IFOK GmbH

Christian Klasen

Telefon: +49.30.536077-70

Fax: +49.30.536077-20

E-Mail: [dialog@ifok.de](mailto:dialog@ifok.de)

**Alle Vorträge finden Sie auf der Internetseite des Forums Strombau- und Sedimentmanagement unter <http://www.dialogforum-tideelbe.de>**